

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postversendung:		Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.	Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	S 14.60		Ganzjährig	S 14.—
Halbjährig	„ 7.30		Halbjährig	„ 7.—
Vierteljährig	„ 3.75		Vierteljährig	„ 3.60
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachschuß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.	Einzelpreis 30 Groschen.	
		Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.		

Folge 51

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. Dezember 1934

49. Jahrgang



F R O H E W E I H N A C H T E N

wünscht allen Abnehmern, Mitarbeitern, Lesern und Freunden die Schriftleitung und Verwaltung des „Boten von der Ybbs“!

Zur Weihnachtsstunde!

Die Natur bietet uns ein unvergleichlich Beispiel vom ewigen Werden und Vergehen; alle Pracht, die im Frühling, Sommer und Frühherbst Feld und Flur so mannigfaltig ziert, er stirbt, wenn die Bahn der Sonne am Firmament flacher wird, wenn die Tage stetig kürzer werden, wenn die kalten, grauen Nebel über die Erde hinziehen und den Boten des Winters früher oder später den Platz räumen, wenn Frost und Eis die Oberfläche der fruchtbringenden Erde erstarren machen und das Pflanzenleben scheinbar vernichten. Geflohen sind die gesiederten Sängler in wärmere Zonen, ihre lieblichen Lieder sind für uns verstummt; verschwunden ist die Pracht der Blumen, in grauer Herbstfarbe schauern uns die Wiesen trauernd entgegen. Und doch ist dieses düstere Bild des Hinsiehens und Sterbens kein dauerndes; im Gegenteil, denn im Schoße der Natur schaffen die Triebkräfte weiter, sie sammeln neue Energien, um nach wenigen Monaten die Erde wieder im Frühlingskleide erstehen zu lassen. Ein ewiges Werden, Vergehen und Wiedererstehen; ein schönes und ernstes Vorbild für das Menschenleben.

Die kürzesten Tage des Jahres bringen die Winter Sonnenwende und damit auch die Hoffnung auf die Schönheit des Frühlings. In der Zeit der langen Abende geben uns die traulichen Stunden am heimischen Herde einen Ersatz für die Frühlings- und Sommerfreuden; die kalten Wintertage bringen uns das schönste Fest des Jahres für die Familie, die frohliche, die selige Weihnachtszeit. Schon unsere Ahnvorväter begingen diese Tage in feierlicher Weise im Julteste, in welchem der Sieg des Lichtes über die Finsternis, der Sieg des Guten über das Böse bei allgemeinem Frieden feierlich begangen wurde. Als das Christentum mit seinen Segnungen Einzug hielt in unser Volk, als die Lehren des unssterblichen Heilandes die alten Götter verdrängten, da trat an Stelle des Jultestes unser Weihnachtsfest, als Erinnerung an die Geburt des Heilandes. Und dieses Fest bringt für unsere Familien die innigsten und herzlichsten Stunden des Jahres. Jung und alt freuen sich schon wochenlang vorher. Geben und Schenken und den Anderen Freude machen, das sind die Beweggründe, welche unser Herz freudiger schlagen lassen. In innigster Andacht stehen die Kleinen vor dem strahlenden Christbaum, staunend glänzen die reinen Kinderaugen in reinster Freude,

wenn sie die Gaben des Christkinds entgegen nehmen dürfen. Und die Eltern empfinden mit der Freude der Kinder das heilige Glück der Familie im verstärkten Maße. Mit der Freude zieht aber auch die Wehmut durchs Herz, denn wach werden alle Erinnerung an unsere Nächsten, die uns schon vorangegangen sind auf dem ernstesten Wege ins Jenseits.

Und von der Familie lenkt sich unser Sinnen und Denken unserer Heimat, unserer Heimat zu. Schwer müssen wir alle ringen im Kampfe ums Dasein, schwer drücken uns die Verhältnisse des heutigen Wirtschaftslebens; wenn wir auch schon hoffnungsvolle Anzeichen für eine Besserung vielfach feststellen können, so fehlt doch unserer Mütterchen noch die Möglichkeit, ihre Kräfte in den Dienst der Heimat zu stellen, die Arbeitslosigkeit zählt noch starke Reihen und seufzt leider auch die beste Arbeitswilligkeit zum trägen Nichtstun. Hunger und Not bedrängen viele Familien, am schwersten leidet die Jugend, Nahrung und Kleidung mangeln. Wenn auch die Winterhilfe allseits wirksam einzugreifen bestrebt ist, so konnte noch nicht aller Mangel behoben werden.

Keine Zeit des Jahres stimmt das Herz zur Mithilfe gegenüber dem schuldlos leidenden Volksgenossen weicher als das heilige Weihnachtsfest. Darum soll an diesen Tagen das wirksame Eingreifen der Hilfe gegenüber dem Nächsten am fühlbarsten werden. Wer in der heutigen Zeit die heiligen Stunden der Weihnacht wirklich froh feiern will, der kann es nur dann mit ehrlichem Herzen tun, wenn er in richtiger Erkenntnis wahrer Volksgemeinschaft nach Maßgabe seiner Kraft jener gedenkt, die schuldlos darben, wenn er ihnen im Wege der Winterhilfe ihre Not wirksam erleichtern hilft. Auf diese Art möge auch für die Notleidenden Weihnachten der Beginn einer besseren Zeit sein.

Hunger und Kälte tun bitter weh und am meisten schmerzen sie dann, wenn man sie ohne eigene Schuld leiden muß. Darum helfe jeder, der helfen kann, seinen Kräften entsprechend; nicht kalte Selbstsucht, sondern spendenfreudige Volksgemeinschaft sollen uns die Tage des Weihnachtsfestes inniger gestalten.

zweiten Etappe des berufständischen Aufbaues, die der Organisierung der Unternehmerverbände gilt. Wir müssen den Arbeiter und Angestellten durch unsere Arbeit erobern und dürfen nicht den Versuch machen, jemanden in den Gewerkschaftsbund hineinzuzwingen. Wir haben den Terror früher verurteilt und dürfen daher nicht selbst den gleichen Fehler begehen. Die Sozialdemokratische Partei hat im großen und ganzen zwei Grundgedanken hervorgebracht und ihrer Anhängererschaft eingepflanzt. Der eine war gut, der andere war schlecht. Der Gedanke des Klassenkampfes war schlecht, weil verschiedene Klassen, die gegeneinander arbeiten, auf die Dauer nicht bestehen können. Der andere Gedanke, der richtig ist, ist der Gewerkschaftsgedanke. Das ist der Gedanke, daß der Arbeiter das gleiche Recht hat wie der Unternehmer, und so wie sich die Unternehmer in Verbänden und Kongressen, in Kartellen und Trusts zusammenschließen, auch der Arbeiter das Recht zu einer Organisation hat, die seine Interessen wahrt und seine Rechte schützt. Diesen Gedanken, der gut und richtig ist, halten wir aufrecht und dabei bleiben wir!

Der Landerrat hielt unter Vorsitz des Landeshauptmannes Ing. Schloßter eine Sitzung ab. Zunächst wurde die selbständige Geschäftsordnung in der vom Ausschuss beantragten Fassung angenommen. Sodann wurden Landeshauptmann Feldmarschalleutnant Hülgert zum ersten, Bürgermeister Schmitz zum zweiten Vorsitzenden stellvertreter gewählt. Hierauf wählte der Landerrat einen außenpolitischen, einen finanzpolitischen, einen wirtschaftlichen und einen kulturpolitischen Ausschuss. Zwecks Erstattung eines Freigutachtens wurde das Gesetz, womit grundsätzliche Bestimmungen über die Organisation der Schulbehörden im Bereiche der Länder und der Stadt Wien getroffen werden, dem kulturpolitischen, das Gesetz, betreffend Gebührenbefreiung von Liegenschaftserwerbungen durch Geldinstitute, dem finanzpolitischen Ausschuss zugewiesen.

Wie alljährlich zu Weihnachten wird auch in diesem Jahre eine Amnestierung von abgeurteilten Strafgefangenen unter den üblichen Voraussetzungen erfolgen. Es handelt sich dabei keineswegs um eine Art politischer oder Sonderamnestie, die durch ein Gesetz erfolgen müßte, sondern eben um eine der periodischen Begnadigungen, wie sie jedes halbe Jahr, im Juni und zu Weihnachten, erfolgen. Man kann aber annehmen, daß in diesem Jahre die Fälle, die in die Amnestie einbezogen werden, eine größere Zahl erreichen werden, als dies sonst in den Jahren bisher üblich war.

Bei dem Arbeiterkammertag kam Minister Neustädter-Stürmer u. a. auf die Sozialreform zu sprechen. Mit Rücksicht auf den steigenden Aufwand in der Rentenversicherung sei er gezwungen gewesen, vom Finanzminister eine erhöhte Zuweisung aus öffentlichen Mitteln von rund 40 Millionen Schilling für Zwecke der Sozialversicherung zu verlangen. Da eine Bedeckung für diesen Betrag nicht vorhanden sei, so bestche nur

Politische Uebersicht.

Osterreich.

Bundestanzler Dr. Schuschnigg und Bundesaußenminister Berger-Waldenegg hatten der ungarischen Regierung einen zweitägigen Besuch abgestattet, der einen sehr freundschaftlichen und festlichen Verlauf nahm. Es fanden wiederholt Besprechungen der beiderseitigen Staatsmänner statt. Diese wurden in freundschaftlicher Weise ge-

führt und behandelten nicht nur eingehend die wirtschaftlichen Fragen, sondern auch alle politischen Probleme, an denen die beiden Staaten interessiert sind. Der Gedankenaustausch vollzog sich im Geiste der Römer Protokolle und ergab volle Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen.

Anlässlich einer Konferenz der Funktionäre der industriellen Arbeitergewerkschaften führte Minister Neustädter-Stürmer über den stufenweisen Aufbau der Berufsstände unter anderem aus: Wir stehen jetzt in der

Am Goldenen Sonntag (23. Dezember 1934)

bleiben die Geschäfte von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet!

Gremium der Kaufmannschaft Waidhofen a. d. Ybbs.

die Möglichkeit, ihn durch neue Steuern einzubringen oder aber durch die Reform der Sozialversicherung einzusparen. Da eine weitere Belastung der Bevölkerung durch Steuern nicht möglich sei, bleibe nur der Weg einer Reform, die Einsparungen durch Leistungskürzungen und durch Verwaltungsvereinfachungen beinhalte. Bei den Leistungskürzungen im Reformprojekt wurde getrachtet, jene Fälle herauszugreifen, die am leichtesten tragbar sind. Namhafte Ersparnisse sollen durch den Ausbau der Arbeitsgemeinschaften erzielt werden. Das Reformprojekt ist aber auch bemüht, Vorteile für die Versicherten zu bringen. Es mußten hierbei solche Verbesserungen ausgewählt werden, die zwar für den einzelnen von großer Bedeutung sind, die aber in der Summe keine übergroßen Mittel erfordern. Insbesondere sei daran gedacht, die Alters- und Invaliditätsversicherung in Kraft zu setzen. Damit würde ein langjähriger Wunsch der Arbeiterschaft erfüllt werden.

Umtlich wird verlautbart: Nach dem geltenden Strafgesetz ist wegen Mitschuld am Verbrechen des Hochverrates zu bestrafen, wer ihm bekannte hochverräterische Umtriebe einer dritten Person, die nicht zu seinen nächsten Angehörigen zählt, der Behörde anzuzeigen vorzüglich unterläßt. Diese Anzeigepflicht besteht sohin auch hinsichtlich der Betätigung für die Wehrformation einer verbotenen Partei, da dieser Tatbestand als Hochverrat strafbar ist.

Gelegentlich der Budgetberatungen des oberösterreichischen Landtages ergriff auch Landeshauptmann Dr. Gleißner das Wort. Er kam auf einzelne in der Wechselrede gefallene Bemerkungen zurück und erklärte unter anderem: „Ich komme jetzt zu politischen Äußerungen und erkläre ganz offen, daß wir wollen, daß jene, die uns mehr oder weniger abwartend und oppositionell gegenüberstanden, zu uns kommen und die Front vergrößern, die hinter der Regierung steht, aber daß sie kommen nicht aus Druck und nicht aus Zwang. Wenn dies erreicht ist, dann werden die wenigen Berufsarchitekten links und rechts einfach aus der Gemeinschaft ausgeschlossen sein. Ich stelle mich nach wie vor sowohl nach links wie nach rechts restlos zur Verfügung, um der Befriedung zu dienen. Wir wollen keinen Kampf, wir begrüßen es vielmehr, auch nur einen einzigen Arbeitslosen untergebracht, als eine Revolte gewonnen zu haben. Es ist vielleicht nicht ganz so, daß ein großes Unrecht geschieht, wenn man nicht amnestiert. Ein Großteil der Bevölkerung, die hinter der Regierung steht und mit Blut und Leben für deren Sache eingetreten ist, fürchtet, daß die Widerstandsfähigkeit der Vaterländischen Front geschwächt werden könnte durch allzu große Nachgiebigkeit. Man kann von uns nicht verlangen, daß wir Stimmung und Mut und Zuversicht und Hoffnung irgendwie aufs Spiel setzen und gefährden. Wenn illegale Bestrebungen nebenjächlich und den Staat nicht gefährdend geworden sind, wenn illegale Parteihänger nicht mehr organisiert und dadurch Nachgiebigkeit nicht mehr unvernünftig sein wird, dann erhalten sie von uns beide Hände. Aber durch vorzeitige und unangebrachte Friedenssehnsucht würden wir eine ungestörte Entwicklung auf lange Zeit hinaus weiter gefährden.“

In einer Versammlung des Zentralverbandes der Hausbesitzer führte Vizebürgermeister Lahr über den Mieterschutz unter anderem aus: „Die Frage eines den sozialen Verhältnissen Rechnung tragenden, aber auch den Hausbesitz wieder zu einem volkswirtschaftlichen Faktor machenden Abbaues des Mieterschutzgesetzes wird für den privaten Hausbesitz immer das Kernproblem sein, umso mehr, als auf diesem Gebiete die verworrensten Zustände eingetreten sind, als es Mieter mit und Mieter ohne Schutz gibt und für ein und dieselbe Wohnungsqualität grundverschiedene Zinse bezahlt werden. Das Mieterschutzgesetz ist eben ein Überbleibsel der Inflation. Ein vernünftiger Abbau des Mietengesetzes erscheint volkswirtschaftlich unerlässlich und wird auch in der Zukunft noch in diversen Punkten durchgeführt werden müssen. Schließlich kann Mieterschutz, konkret gesprochen, doch in erster Linie nur den Schutz des Mieters vor Ründigungen oder unmotivierten Zinssteigerungen bedeuten.“

Im Landtagsitzungssaal des n.-ö. Landtages fand am 17. ds. die Ernennung des Bundesministers Reither zum Führer der österreichischen Bauernschaft statt. An der Feierlichkeit nahmen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mit mehreren Mitgliedern der Regierung, Generalsekretär der Vaterländischen Front Oberst Adam, die Landeshauptleute von Niederösterreich und Burgenland, zahlreiche sonstige offizielle Persönlichkeiten, Bauernräte aus Niederösterreich und Abordnungen der Bauernverbände aus den Bundesländern teil. Als erster Redner führte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg unter anderem aus, daß die Ernennung des Ministers Reither zum Führer der österreichischen Bauernschaft einem tatsächlichen Zustand formal Rechnung trage. Es habe zu den erfreulichen Erscheinungen der letzten schweren Zeit gehört, daß die Solidarität des Bauernstandes, trotzdem die Interessen vielleicht im einzelnen gar nicht immer parallel gelaufen sein mögen, eine feststehende Tatsache war. Daß dies so war, sei mit ein Hauptverdienst des Führers der Bauernschaft. Die Bauernschaft sei in den schweren Stunden, die der neue Staat Österreich nach dem Zusammenbruch miterleben mußte, jedesmal mit ihrer geschlossenen Kraft von Anbeginn mit dabei gewesen, als es sich darum handelte, zum schweren Neuaufbau zu schreiten. Nach einer Rede des Ministers Reither, in der er dem Bundeskanzler und der Regierung treue Gefolgschaft gelobte, begrüßte Generalsekretär Oberst Adam den neuernannten Bundesführer der Bauernschaft namens der Vaterländischen Front. In seiner Rede sagte er unter anderem: Wir werden Österreich gegen jeden inneren und äußeren Feind verteidigen können mit der

Bauernschaft. Wir werden aber den Gedanken der Volksgemeinschaft nicht verwirklichen können, ohne oder gar gegen die Bauernschaft. Weitere Ansprachen hielten Minister Stokinger, der die Grüße von Handel, Gewerbe und Industrie überbrachte, und Staatssekretär Großauer namens der Arbeiterschaft. Hierauf leistete Minister Reither dem Bundeskanzler durch Handschlag das Gelöbniß der Treue. Schließlich wurden noch die Landesbauernführer der einzelnen Länder vom Bundesbauernführer bestätigt.

Deutsches Reich.

Der Leiter der Inlandsabteilung des Reichswehrministeriums Major Foertsch führte dieser Tage über die Reichswehr u. a. aus: Im neuen Deutschland sei die Wehrmacht der Waffenträger des deutschen Volkes. An die Stelle des Begriffes Staat sei der Begriff Volk getreten. Die Haltung der Wehrmacht in der nationalsozialistischen Revolution sei in jeder Weise folgerichtig gewesen. Der Führer Adolf Hitler habe die Wehrmacht wieder aus einer gewissen Vereinamung herausgehoben und wieder mitten ins Volk gestellt, er habe sie zu einer der beiden Säulen bestimmt, die neben der Partei den Staat trage. Major Foertsch verwies auf Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, der keinen Zweifel darüber gelassen hatte, daß der Nationalsozialismus als Grundlage des neuen Staates auch für die Wehrmacht unantastbar sein müsse. Foertsch erinnerte an den Treueid der Wehrmacht anlässlich der Eidesleistung für das neue Staatsoberhaupt. Behauptungen, daß damit die Unparteilichkeit und unpolitische Haltung der Wehrmacht verschwunden seien, wären Unfug. Eine unpolitische Wehrmacht habe es nie gegeben, und so monarchisch die alte Armee der Vorkriegszeit gewesen sei, so nationalsozialistisch müsse die heutige Wehrmacht sein. Wehrmacht und Partei, Wehrmacht und S.A., S.S., Hitlerjugend und Parteiorganisation dienen dem gleichen Führer in gleichem Geiste. Diese Verbundenheit zu trennen werde keiner Macht der Welt gelingen.

Die „Erzeugungsschlacht“, die von dem Ernährungsministerium im Herbst auf dem Reichsbauerntag in Goslar angekündigt wurde, soll jetzt in breiter Front in Angriff genommen werden. Es ist an einen großen Aufmärschfeldzug bei den Ortsbauernschaften gedacht. Im ganzen werden rund 60.000 Ortsbauernschaften im Laufe der Wintermonate durchschnittlich je sieben Versammlungen mit Fachreferenten abhalten, was im ganzen rund 420.000 Versammlungen mit 840.000 Rednern ergibt. Entsprechend der Zahl der Ortsbauernschaften werden 60.000 Ortstafeln mit teilweise humoristischen Schriften auf die Bedeutung der Steigerung der deutschen Erzeugung hinweisen. Bierzechen Broschüren in einer Auflage von je einer halben Million kommen zur Verteilung. Von diesen Broschüren liegen zwei vor, die nachfolgenden zwölf werden eine Reihe von Einzelfragen der „Erzeugungsschlacht“ behandeln.

Ran der Saar.

Die jüngsten Genfer Beschlüsse haben bewirkt, daß die nervöse Hast und die Spannung, die in den letzten Wochen und Monaten über der Saar lag, einer zuverlässigen Stimmung der Sicherheit Platz gemacht hat. Das Abrücken Lavals von dem Saar-Memorandum Barthous und vor allem der Pariser Verzicht auf eine militärische Intervention lassen nun keinen Zweifel mehr offen, daß die Abstimmung am 13. Jänner nicht nur in voller Ruhe vor sich gehen wird, sondern auch das von keinem ernstzunehmenden Menschen angezweifelte Ergebnis zeitigen wird. Der bekannte englische Zeitungsmann Lord Rothermere, der sich schon seit einiger Zeit in Saarbrücken aufhält, hat sich bereits in sehr eindeutiger Weise zu dem erwartenden Abstimmungsergebnis geäußert. Er bestätigt den deutschen Charakter des Gebietes, die vorbildliche Ordnung und Sauberkeit der Stadt und glaubt, daß die Aufgabe der englischen Truppen leicht sein werde. „Die Abstimmung ist eine Formalität“, sagte der Zeitungslord, „deren Ergebnis eine Selbstverständlichkeit ist. In ganz Deutschland gibt es kein ausgeprägteres deutsches Gebiet als das Saargebiet.“ Der Patriotismus der Saarländer sei über jedes Lob erhaben. Die Rückgliederung sei notwendig im Interesse des Friedens. Bemerkenswert ist auch, was Lord Rothermere über die Idee Barthous sagt, französische Truppen gegebenenfalls ins Saargebiet einmarschieren zu lassen. „Die Verwendung französischer Truppen“, meint der Engländer, „gleichgültig unter welchem Vorwand, hätte zu einem unübersehbaren Unglück führen können. Ausländische Mächte haben zukünftig keine weitere Rolle auf deutschem Boden zu spielen und der Aufenthalt fremder Truppen im Saargebiet sollte auf die kürzeste Zeit beschränkt werden, die zur Abhaltung der Abstimmung und zur Veröffentlichung ihres Ergebnisses notwendig ist.“ In Saarbrücken selbst machen sich die fremden Truppenkontingente vorläufig in Form von Quartiermachern und Stabsoffizieren bemerkbar. Die Engländer sind bereits im Anmarsch und es hat nicht geringes Aufsehen erregt, als eines Tages in Saarbrücken ein freundlich aussehender Zivilist den Zug verließ und sich als englischer General und Oberkommandierender der internationalen Streitkräfte an der Saar entpuppte. Das hat man als ein gutes Zeichen aufgefaßt in dem Sinne, daß zumindestens die Engländer möglichst wenig Aufsehen erregen wollen. Auch der italienische Kommandeur, General Brasca, ist bereits eingetroffen und hat sich sofort über alle Fragen informiert. Im ganzen Saargebiet zählt man jetzt schon die Tage, die noch bis zum 13. Jänner sind. Daß dieser Tag ein überwältigendes Bekenntnis für die Rückgliederung an das Reich bringen wird, ist sicher.

Frankreich.

Im Verlaufe der Senatsdebatte über das Budget des Außenministeriums zog Außenminister Laval eine Bilanz

über die Ergebnisse von Genf und behandelte sodann die Frage der Verhandlungen mit Italien: Er sagte: Wir suchen mit der Regierung von Rom eine Harmonie der Standpunkte über die Grundsätze und Probleme der allgemeinen Politik. Mussolini hat wie wir Freundschaften, denen er treu bleiben will. Auf dieser Ebene kann es zwischen den beiden Ländern kein unlösbares Problem geben. Unsere Freunde von der Kleinen Entente können Vertrauen haben und im voraus das, was die französische Regierung ins Auge fassen würde, als ihren Interessen entsprechend auslegen. über den Ostpakt erklärte der Außenminister, die Verhandlungen mit Deutschland würden wieder aufgenommen werden, und er versicherte, daß die französische Regierung nichts tun werde, was Deutschland die Berechtigung gäbe, eine Isolierung zu befürchten. Bezüglich der ungarisch-jugoslawischen Angelegenheit erklärte Laval: Ich habe, wie ich niemals aufhören werde, es zu tun, die Ergebenheit der französischen Politik an die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzen betont. Es ist dies eine Wahrheit, von der sich alle Regierungen wegen der Ruhe in Europa überzeugen müssen. Laval betonte sodann den Bestand des britischen Ministers Eden und das mäßige Eingreifen Italiens und erklärte: Durch seine Geste hat der Delegierte Ungarns bezüglich der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Donau-Europas die Möglichkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit erkennen lassen, zu der die Kleine Entente ihrerseits bereit ist.

Frankreich — Belgien.

Der belgische Staatsminister Poillet hat in einer Ausschüttung der katholischen Wählervereinigung sich eingehend über den französisch-belgischen Militärpakt geäußert und hat dadurch großes Aufsehen erregt. Man nimmt an, daß es sich hier um eine Flucht in die Öffentlichkeit vor der französischen Diplomatie handelt, die sich gerade in diesem Augenblick in Brüssel um eine Ausgestaltung und Vertiefung dieser Militärbeziehungen bemüht. Die Auffassung, hat Poillet gesagt, daß Belgien in jedem deutsch-französischen Konflikt zwangsläufig hineingezogen werde, sei irrig. Auch über den Locarnopakt bestehe eine völlige falsche Auffassung. So werde beispielsweise in dem theoretischen Falle, daß sich aus der Saarfrage ein französisch-deutscher Krieg entwickle, der Locarnovertrag gar nicht in Wirkung treten, das heißt, Belgien könnte ganz außerhalb dieses Konfliktes bleiben. Was die französisch-belgische Militärvereinbarung von 1920 anlangt, so müsse man klar zwischen einer Militärallianz und einem Militärpakt unterscheiden. Die Allianz umfasse gegenseitige Verpflichtungen und fest umschriebene Bindungen, der Militärpakt gestatte jedoch den Kontrahenten, die in ihm niedergelegten Vereinbarungen technischer Art nach freiem Ermessen zu erfüllen: „Der Militärpakt bestimmt, daß französische Truppen belgisches Hoheitsgebiet nicht betreten dürfen, falls Belgien nicht ausdrücklich Gegenteiliges dieses Hoheitsgebietes. Belgien ist keineswegs verpflichtet, seine Wehrmacht Frankreich zur Verfügung zu stellen, falls es nicht angegriffen wird und auf diese Weise sichert sich Belgien Freiheit und Unabhängigkeit.“

Kleine Entente.

Die Berichte, die in der letzten Zeit über die Rüstungen der Kleinen Entente von verschiedenen Seiten erstattet wurden, lassen keinen Zweifel darüber offen, daß Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei die denkbar größten Anstrengungen machen, die Kriegsbereitschaft ihrer bewaffneten Macht zu heben. So hat erst vor wenigen Tagen der rumänische Ministerrat ein Programm genehmigt, das eine großangelegte Aufrüstung der rumänischen Armee vorsieht und das unverzüglich in Angriff genommen werden soll. Eine Rüstungssteuer, die in Rumänien neu eingeführt werden wird, soll im Jahr zweieinhalb Milliarden Lei ergeben, die ausschließlich für die Aufrüstung Verwendung finden sollen. Beträchtliches Aufsehen hat es auch erregt, daß der schon vor Jahren gefaßte Plan eines strategischen Brückenbaues über die Donau zum Zwecke der Kooperation der jugoslawischen und rumänischen Armee nunmehr verwirklicht werden wird. Aus der Tschechoslowakei kommen Nachrichten, denen zufolge in den Pilsener und Brünnener Waffen- und Munitionsfabriken eine geradezu fieberhafte Tätigkeit herrscht. Außerdem werden mit Hochdruck längs der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze Befestigungsarbeiten durchgeführt, über die allerdings in der Presse nichts verlautbart werden darf. Die Tschechoslowakei hat übrigens durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und eines eigenen Wehrbeitrages zu erkennen gegeben, daß sie mit allen Mitteln die Aufrüstung des Landes forcieren will und sich das auch etwas kosten läßt. Durch die neuen Militärgeetze steigt der Sold der tschechoslowakischen Armee um 31 Millionen auf 149 Millionen tsch. Kronen jährlich, die Ausgaben für Naturalien um 105 Millionen auf 385 Millionen tsch. Kronen, die Ausrüstung und Bewaffnung um 23 Millionen auf 72 Millionen tsch. Kronen, die wichtigsten Posten aus dem Budget des Nationalverteidigungsministeriums zu nennen. Ungarn — gegen das sich diese Rüstungen in erster Linie richten — hat nach den Bestimmungen der Friedensverträge ebenso abgerüstet wie Österreich und Deutschland. Wer ist da die größere Gefahr für den Frieden?

Ungarn.

In einer Antwort über eine Anfrage sagte Gömbös über seine Politik Deutschland gegenüber: Er verfolge eine deutsch-freundliche Politik, weil Ungarn historische Beziehungen zu Deutschland auch aus der jüngsten Vergangenheit habe, und vor allem, weil Deutschland eine der größten und stärksten Nationen Europas sei und schon wegen seiner Nähe zu Ungarn nicht vernachlässigt werden könne. Wenn man den Vorwurf erhebe, daß er eine freundschaftliche

Politik gegen Deutschland verfolgen, während deutscherseits eine abschließende Wirtschaftspolitik gegenüber Ungarn verfolgt wird, so frage er: welches Land hat nicht im letzten Jahrzehnt eine solche Politik verfolgt? Gerade seine Regierung sei es gewesen, die in gewissem Maße auch gegenüber Deutschland den Standpunkt der Autarkie durchbrochen habe.

Jugoslawien.

Die Regierung Ujnowitsch hat ihre Gesamtdemission überreicht. Als Ursache der Demission der Regierung wird der Rücktritt des Außenministers Tsejtitsch und des Landwirtschaftsministers Kojitsch angegeben. Beide Minister waren mit ihren Ministerkollegen in verschiedenen Fragen der Innenpolitik anderer Meinung. Da der Regentsschaftsrat die Demission angenommen hat und auch mit den Führern der Opposition bereits unterhandelte, ist man auf die Lösung der Regierungskrise sehr gespannt. — Der Minister des Äußeren, Tsejtitsch, hat den Auftrag erhalten, die Regierung zu bilden.

Italien und Abessinien.

In Nordostafrika hat sich ein Zwischenfall ereignet, dessen Folgen man nicht überschätzen muß, der aber doch gewichtiger zu sein scheint, als die üblichen kleineren Zusammenstöße, die sich in Gebieten zu ereignen pflegen, wo die Interessen mehrerer Staaten einander berühren. Nachdem es schon Mitte November zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen italienischen und abessinischen Truppen gekommen war, hat sich in den ersten Dezembertagen ein weitaus ernsterer Zwischenfall ereignet, bei dem es Hunderte von Toten gab und der kaum ohne Folgen bleiben dürfte. Diese Vorkommnisse wecken erneut das Interesse für einen der wenigen afrikanischen Staaten, die ihre Unabhängigkeit bis zum heutigen Tage erfolgreich verteidigen konnten. Abessinien, das hinsichtlich seiner Bevölkerungszahl einem mittleren europäischen Staat entspricht, ist ein eigenartiges Land. Frühzeitig zum Christentum bekehrt, nahm es unter Kaiser Menelik im neunzehnten Jahrhundert einen nicht unbedeutenden Aufschwung, der die inneren Kräfte des Landes so weit zur Entfaltung brachte, daß die Italiener, bei dem Veruche Abessinien in ihr Kolonialreich einzugliedern, im Jahre 1896 eine entscheidende Niederlage hinnehmen mußten. Italien ist auch in der Folgezeit der für Abessinien wichtigste Nachbar geblieben. Denn im Norden und Osten ist Abessinien von italienischen Kolonien zungenartig umschlossen

anlassen, oder daß diese Meldungen von deutschen Emigranten stammen, die auf diese Weise ihrem Unmut über die Neuordnung in Deutschland Luft machen wollen. Obgleich man die Verhältnisse in Deutschland immer noch — von England aus gesehen — als reichlich undurchsichtig bezeichnet, ist es jedenfalls für die englische Einstellung bezeichnend, daß ein Artikel Lord Snowdens außergewöhnliches Aussehen erregte, in welchem dieser bekannte Politiker, der seinerzeit Schatzkanzler war, sich sehr warm für eine deutsch-englische Annäherung einsetzt. Nach einem kurzen Rückblick auf die Abrüstungskonferenz, wobei Snowden die Berechtigung der deutschen Haltung anerkennt, erklärt er, wenn jetzt der Versuch gemacht würde, Deutschland zur Rückkehr nach Genf und zur Teilnahme an der gescheiterten Abrüstungskonferenz zu bewegen, ohne daß ihm gleichzeitig zugesichert würde, daß es in Zukunft anders behandelt werden solle, so müßte das dem deutschen Volk nach allen seinen Erfahrungen als eine Beleidigung erscheinen. Zum Schluß bemerkt Snowden, daß der Schlüssel zur Lage bei England liege. „Unsere Politik gegenüber Deutschland muß einem gründlichen Wandel unterzogen werden. Wir müssen Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenstrecken, wir müssen unseren guten Willen zeigen und Deutschlands berechtigten Forderungen Rechnung tragen. Wenn England für Deutschland Sympathie zeigt und sich von der deutsch-feindlichen Politik, die heute den europäischen Kontinent beherrscht, freihält, wird es keinen Krieg geben.“

Die Ausführungen Snowdens spiegeln wohl nicht die allgemeine Stimmung in England wieder, aber immerhin entsprechen sie der Auffassung einer an Stärke zunehmenden Strömung, die des ewigen Säbelgeräusels müde, in der Verständigung von Volk zu Volk ein Mittel sieht, dem wahnwitzigen Wettrüsten Einhalt zu gebieten und den schaffenden Bürger von der drückenden Last zu befreien, dieses kostspielige Wettrüsten zu finanzieren. Ein rechnendes Volk wie die Engländer ist für solche Gedankengänge überaus empfänglich und es kann gar keine Frage sein, daß sich der Durchschnittsengländer bei einer kommenden Wahl für jene entscheiden wird, die eine Politik der Rüstungsbeschränkung und damit der Verminderung der Steuerlasten betrieben haben und nicht für jene, die dem Frieden dadurch zu dienen glauben, daß sie auf Kosten der Steuerträger das Land in den höchst möglichen Rüstungszustand versetzen.

Gefördert wird diese Verständigungsströmung in England durch die Frontkämpfergespräche zwischen Franzosen und

legte, aber es darf die um den Frieden hangende Menschheit mit Genugtuung erfüllen, daß die Erkenntnis sich immer mehr durchsetzt, daß der wahre Friede nicht durch Diktate und nicht durch machtpolitische Blockbildungen, sondern einzig und allein durch die ehrliche Verständigung organisiert werden kann.

Nächste Folge am Samstag

den 29. Dezember 1934 um 9 Uhr vormittags!

Für Aktivierung des Biererpaktes.

Im Zusammenhang mit der Saaraangelegenheit unternimmt die „Daily Mail“ neuerdings einen interessanten Vorstoß im Interesse eines deutsch-französisch-englisch-italienischen Biererpaktes. Sie stützt sich dabei auf die letzte Rede Lavals, die auch in Deutschland freundlich aufgenommen worden sei, und schneidet die Frage der Gleichberechtigung an, die für Deutschland lebenswichtig sei. Auch England habe sich zu der Ansicht durchgerungen, daß Deutschland nicht in alle Ewigkeit durch die Rüstungsbeschränkungen des Versailleser Vertrages heruntergedrückt werden könne. Desgleichen hält es Italien für unmöglich, Deutschland die Gleichberechtigung zu verjagen. Nur wenn sich Laval der italienisch-englischen Auffassung anschließt, würde sich das Kriegsgewölk über Europa verziehen, denn, wenn Deutschland, England, Italien und Frankreich in Form eines Biererpaktes zusammengingen, so seien sie stark genug, den Frieden zu erzwingen.

Einkommensteuer-Berantlagung 1934.

Nach § 200 des Personalsteuergesetzes haben die Besitzer bewohnter Häuser oder deren Stellvertreter der zuständigen Bezirkssteuerbehörde alljährlich eine Nachweisung aller im Hause wohnenden Personen, geordnet nach Wohnungen, bezw. Geschäftslokalen, bei vermieteten Gebäuden mit Angabe des Mietzinses und der etwaigen Mieter-(Unter-)mieter unter Angabe des Namens und der Berufs- und Erwerbsart der Bewohner vorzulegen. Der für die geforderten Da-

Praktische Geschenke von Karl Schönhacker Doppelte Weihnachtsfreude!

und die Gerichte sind nie verstummt, die davon wissen wollen, daß Italien mehr denn je seine Ansprüche auf das abessinische Kaiserreich geltend macht. So ist es verständlich, daß es immer Spannungen zwischen den beiden Staaten gibt und daran konnte auch der Umstand nichts ändern, daß beide Staaten Mitglieder des Völkerbundes sind und als solche verpflichtet wären, ihre Streitigkeiten vor diesem Forum auszutragen. Aber von Afrika gesehen ist Genf weit, weit entfernt. Als Italien während des Weltkrieges an die Seite der Alliierten trat, haben diese als Gegenleistung die Zusicherung gegeben, bei einem siegreichen Ausgang des Krieges Italien auf kolonialen Gebiete zu entschädigen. Diese Versprechen sind jedoch von den Alliierten nur sehr ungenügend eingelöst worden und Italien ging im Großen und Ganzen leer aus. Die den Deutschen abgenommenen Kolonien ließen sich ausschließlich England und Frankreich als „Mandate“ übertragen und eigene Kolonialgebiete wollten weder die Engländer noch die Franzosen an Italien abtreten. Wenn auch diese beiden Staaten heute mehr Verständnis für die italienischen Kolonialwünsche haben, so ist doch anzunehmen, daß man ebenso in Paris wie in London bestrebt sein wird, die Kolonialwünsche Roms auf Kosten eines Dritten zu befriedigen und dieser Dritte dürfte aller Voraussicht nach Abessinien sein. Schon deshalb, weil es im Interesse der französischen Kolonialpolitik liegt, der italienischen Expansion in Afrika eine andere Richtung zu geben und sie möglichst von Tunis abzulenken. Von besonderem Interesse ist es auch, daß Japan in den letzten Jahren die größten Anstrengungen gemacht hat, sich in Abessinien wirtschaftlich festzusetzen. Die Japaner haben Konzessionen erworben und scheinen die Absicht zu haben, ihren Baumwollbedarf zum Teile wenigstens in Abessinien zu decken. Hand in Hand damit hat Japan in steigendem Maße Waren nach Abessinien ausgeführt, sehr zum Ärger Italiens, das sich die wirtschaftliche Erschließung dieses Landes zum Ziele gesetzt hat. Der japanische Vorstoß einerseits und die blutigen Zusammenstöße an den italienisch-abessinischen Grenzen lassen es durchaus möglich erscheinen, daß Italien nunmehr entscheidende Schritte einleiten wird, um seine Pläne hinsichtlich Abessinien zu verwirklichen.

Friede durch Verständigung.

London, im Dezember. N.Z.D. Seit der großen Unterhaus-Debatte über die deutsche Aufrüstung herrscht eine etwas gereinigtere Atmosphäre vor. Die sachlichen Reden prominenter Regierungsmänner haben bewirkt, daß man den phantastischen Meldungen über die deutschen Rüstungen etwas skeptischer begegnet und dabei in Betracht zieht, daß diese alarmierenden Nachrichten zum Großteil von der internationalen Rüstungsindustrie in die Welt gesetzt werden, um andere Staaten zu entsprechenden Gegenrüstungen zu ver-

Wollstoffe, Barchente, Tischgarnituren, Leinenwaren, Taschentücher, Schafwoll-Westen und Pullover, Strümpfe u. v. a.

Waidhofen a. Ybbs

Deutschen. Mit außerordentlicher Sympathie hat man die Bestrebungen der Soldaten des großen Krieges diesseits und jenseits des Rheins verfolgt, den Weg zueinander zu suchen und mit nicht minderer Befriedigung hat man davon Kenntnis genommen, daß der Stellvertreter Hitlers, Reichsminister Rudolf Heß, bei seiner Bodumer Rede erklärt hat, die Deutschen bräuchten heute keinen Vernichtungswillen Frankreichs wie in der Ruhrzeit mehr anzunehmen und deshalb sei eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich. Man sagt sich in England, daß nach der Vereinigung der Saarfrage zwischen Frankreich und Deutschland kein konkreter Streitpunkt bestünde. Lediglich das geradezu ungeheure Mißtrauen in Frankreich gegen seinen östlichen Nachbarn habe die Beziehungen zwischen Paris und Berlin auf das schwerste getrübt. Gelingt es nun, dieses Mißtrauen zu beseitigen und vor allem die Franzosen soweit zu bringen, daß ihre schicksalshafte Angst vor einer neuen „Invasion“ einer nüchternen Betrachtung des deutsch-französischen Verhältnisses Platz macht, dann ist auch der psychologische Augenblick gekommen, wo man mit bester Aussicht auf Erfolg in konkrete Verhandlungen über die deutsch-französische Verständigung und damit über eine allgemeine Konvention der Rüstungsbeschränkung eintreten kann.

In England zeigt man sich außerordentlich darüber befriedigt, daß die aktive Politik des Inselreiches auf dem Kontinent zu einer sehr wesentlichen Entspannung in überaus kritischen Situationen geführt hat. Man verweist darauf, daß weder in der Saarfrage noch in dem ungarisch-jugoslawischen Streitfall eine befriedigende Lösung gefunden worden wäre, wenn nicht England sein Desinteressesment an kontinentalen Fragen ausgegeben und den ehrlichen Vermittler gespielt hätte. Hat sich die kontinentale Politik Londons also in diesen beiden Fragen als glücklich erwiesen, so ist nicht einzusehen, warum nicht England auch in der die europäische Politik beherrschenden Frage der deutsch-französischen Verständigung in dem Sinne aktiv eingreift, daß es sich mit Deutschland selbst verständigt und damit den Franzosen mehr als ein gutes Beispiel gibt; denn ein England, das mit dem Reiche in Frieden zu leben wünscht und den Krieg ablehnt, schreibt der französischen Politik geradezu zwangsläufig den Weg der Verständigung vor.

Snowden hat das ganz richtig ausgedrückt, wenn er meint, daß der Schlüssel bei England liege. Der Friede der Welt hat jetzt eine ganz große Chance. Vielleicht ist es die

ten maßgebende Tag (Stichtag) ist für die Steuerverantlagung für das Jahr 1934 der 31. Dezember 1934.

Die Mieter-(Unter-)vermieter haben ihre Mieter-(Unter-)mieter und die von diesen gezahlten Zinse, die Haushaltungs-vorstände alle zu ihrem Haushalte gehörigen Personen, welche ein eigenes Einkommen haben, anzugeben. Für die Anzeigen der Hauseigentümer und Wohnungsinhaber bestehen eigene Formulare, welche unentgeltlich bei den Gemeindeämtern und auch bei der zuständigen Bezirkssteuerbehörde erhältlich sind.

Die Frist zur Einbringung dieser Haus- und Wohnungslisten endet mit 10. Jänner 1935. Die Unterlassung der Einbringung der Haus- und Wohnungslisten hat — abgesehen davon, daß deren Einbringung durch empfindliche Ordnungsstrafen erzwungen werden kann — zur Folge, daß die gesetzlich vorgesehenen Steuerermäßigungen für Haushaltsangehörige nicht durchgeführt werden könnten.

Kurznachrichten.

Die Zeichnungsfrist für die Konversionsanleihe. Wien, 20. Dez. Vom Bundesministerium für Finanzen und der Österreichischen Nationalbank wird mitgeteilt, daß die Frist für die Zeichnung der Konversion der Völkerbundanleihe, die bekanntlich am 21. ds. abläuft, nicht verlängert werden wird, außer für die Anmeldung der amerikanischen Teilausgabe zur Konversion, für welche letztere eine Verlängerung der Frist der Anmeldung zur Konversion in Erwägung steht.

Produktive Arbeitslostenfürsorge. Wien, 20. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Innerhalb des Zeitraumes vom 2. bis 16. ds. hat das Bundesministerium für soziale Verwaltung finanzielle Beihilfe aus den Mitteln der produktiven Arbeitslostenfürsorge im Betrage von 150.000 Schilling bewilligt. Hiedurch wird die Vornahme von dreißig Arbeiten ermöglicht, deren gesamte Baukosten auf 552.000 Schilling veranschlagt sind. Bei diesen Arbeiten wird Arbeitsgelegenheit für 706 Arbeitslose (48.000 Tagelöhnen) geboten. Vom Gesamtbetrag der Beihilfen entfallen 56.000 Schilling auf Straßen- und Wegbauten, 91.000 Schilling auf Wasserbauten, der Rest auf sonstige Arbeiten.

Die Zunahme der Spareinlagen. Der Einlagenstand der im Reichsverband vereinigten Sparkassen weist für die erste Hälfte des Monats Dezember einen Rückgang von rund neun Millionen aus. Im Vorjahre betrug der Abfall in derselben Zeit 10 1/2 Millionen. Die Abhebungen resultieren fast durchwegs aus Beträgen, die vor Weihnachten üblich, seitens der Sparvereine zur Auszahlung gebracht wurden. Nach den Mitteilungen der Nationalbank beliefen sich die Spareinlagen bei den Geldinstituten in Wien und in den Bundesländern Ende November auf 2131,5 Millionen Schilling, was gegenüber Ende Oktober eine Zunahme um 28 Millionen Schilling darstellt. Nach Mitteilungen, die kürzlich gemacht worden sind, belaufen sich die gesamten Spareinlagen in Österreich gegenwärtig auf rund 2 1/2 Milliarden Schilling, so daß auf die Genossenschaften, die in den obigen Zusammenstellungen nicht berücksichtigt sind, etwa 370 Millionen Schilling an Spareinlagen entfallen. Die Zunahme der Spareinlagen innerhalb des Jahres 1934 ist auf mindestens 100 Millionen Schilling zu veranschlagen.

Ungünstige Auswinterung der Saaten. Infolge der milden Witterung sind die Saaten in der Entwicklung bereits so weit fortgeschritten, daß bei einer weiteren Fortsetzung des Wachstums ernstliche Befürchtungen für die Überwinterung gehegt werden. Auch bei den Obstbäumen sind in manchen Gegenden Blütenansätze zu bemerken, die einem Frost unbedingt zum Opfer fallen müssen.

*** Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. S. Alpenvereines.** — Achtung, Mitglieder! Der Mitgliedsbeitrag 1935 (für A-Mitglieder S 12.—, für B-Mitglieder S 6.—, einschließlich der Erkennungsmarke der österr. Bundesbahnen 1935) ist bereits fällig und in der Zeit vom 1. Dezember 1934 bis längstens 31. Jänner 1935 (die Jahresmarken 1935 haben ab 1. Dezember 1934 bereits volle Gültigkeit), um das Eintassieren bei der großen Mitgliederanzahl zu erleichtern, beim Sektionsvorstand Herrn Richard Kappus, Sparkassebeamter, oder beim Sektionskassier Herrn Rudolf Menzinger, Sparkassebeamter, Ybbsitzerstraße 42, einzuzahlen. Es wird höflichst ersucht, die Beiträge in der genannten Zeit einzuzahlen, da diese bis 15. Februar an den Hauptauschuss abgeführt werden müssen. Beitragszahlungen werden auch während der Bücherstunde der Sektionsbücherei jeden Freitag in der Zeit von 17.30 bis 18.30 Uhr — wenn Feiertag, entfällt die Bücherstunde — entgegengenommen. Laut Vereinsjahren müssen Austrittsanmeldungen bis längstens 31. Dezember, d. i. vor Beginn des Vereinsjahres, schriftlich der Sektionsleitung bekanntgegeben werden, da später einlangende Abmeldungen für das Vereinsjahr 1935 nicht mehr berücksichtigt werden können.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Nähmaschinen Radio neueste Apparate „Paff“, „Rast & Gasser“
Wintersportartikel
Fahrräder empfiehlt in reicher Auswahl zu den günstigsten Bedingungen
Schreibmaschinen zu den günstigsten Bedingungen
Maschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrrad-Haus
J. KRAUTSCHNEIDER
 Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz 16, Tel. 18

*** Heimatschutz-Weihnachtsfeier.** Am 16. Dezember fand in Waidhofen a. d. Ybbs im großen Saale des Hotels Inführ-Kreul die diesjährige Weihnachtsfeier des Heimatschutzes statt. Der Saal war zum Bersten voll und viele mußten weggehen, da nicht daran zu denken war, einen Platz zu bekommen. Kamerad Staatsrat Seeger, als Orts- und Bezirksführer Waidhofens, konnte insbesondere begrüßen Herrn Bürgermeister Lindenhof, Herrn Vizebürgermeister Hofrat Dr. Pucher samt Gemahlin, Herrn Stadtpfarrer Konjunktoralrat Pflügl, Vertreter der Vaterländischen Front, der Gendarmerie und Polizei, der Österr. Sturmjäger mit ihrem Landesstabsführer Dr. Schröder, Jung-Vaterland in größerer Anzahl und Vertreter der Ortsgruppen des Bezirkes. Außerdem war die väterländisch gesinnte Bevölkerung Waidhofens stark vertreten. In seiner sehr eindrucksvollen Rede dankte Kam. Seeger im Namen der Kameraden der Frauenhilfsgruppe für ihre ganz hervorragenden Leistungen auf charitativem Gebiete. Trotz der wirtschaftlich schlechten Zeit war es möglich, auch heuer wieder an Bedürftige und deren Familien nicht weniger als 406 Pakete, enthaltend teils Lebensmittel, teils Wäsche und Kleider, zur Verteilung zu bringen. Der Wert dieser Pakete beträgt ohne Kleidungsstücke rund 4.000 S. Besonders muß bemerkt werden, daß die Frauenhilfsgruppe nicht weniger als 60 Pullover, 55 Paar Socken und 20 Fäustlinge selbst strickte, während 74 neue Flanelhemden, 30 warme Unterhosen selbst geschneidert wurden. Des Weiteren gelangten noch zur Verteilung 39 Paar Schuhe, 49 Lodenhosen, 5 Wintermäntel, 3 komplette Anzüge, dann aber auch für Frauen und Mädchen 36 Fla-

nellhemden, 40 warme Kleider, 50 Meter Stoff für Kleider und Wäsche und 1 Kiste Geschirr. Wahrlich eine Leistung, wie sie selten von einer freiwilligen Organisation in der Provinz vollbracht wird. Auch auf diesem Wege wollen wir nicht verfehlen, unserer Frauenhilfsgruppe den allerherzlichsten Dank aller Kameraden zu sagen. Nicht nur die Weihnachtsfeier, auch eine separate Auspeisungsaktion bestreitet die Frauenhilfsgruppe mit kolossalem Erfolg, aber auch mit viel Mühe und Plage. Bei dieser Gelegenheit soll auch dem Bezirksführer von St. Peter, Herrn Ing. Lorenz, sowie allen jenen Ortsgruppen und auch Privaten gedankt sein für ihre dem Heimatschutz zuteil gewordene fröhliche Unterstützung. Zur Feier trug Anny Seeger ein hübsches Gedicht vor, während Herbert Grohmann, beide von der Jung-Vaterland-Gruppe, einen Prolog brachte. Das von der Jugendgruppe aufgeführte Theaterstück „Das Irmenchen vom Lindenhof“ erntete reichen Beifall und war es schwer zu sagen, wem von den Kleinen für das gute Spiel der Vorrang gebührte. Auch ein Exzerzier einer kleinen Abteilung von Jung-Vaterland gefiel sehr gut. Danken müssen wir noch für die Überlassung des Saales Herrn Kreul, der Musik unter Leitung des Kam. Herrn Milositsch für ihre sehr guten Darbietungen, Herrn Krautschneider für die leihweise Überlassung des Radioapparates und dem Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs für die Überlassung des Harmoniums und Herrn Stöger sowie Herrn Pichler für ihre Mitwirkung am Harmonium beziehungsweise Cello.

*** Männergesangsverein — Hauptversammlung.** Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs hielt gestern, 20. ds., im Vereinsheim (Hotel Inführ-Kreul) seine 92. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Aus dieser sei vorläufig mitgeteilt, daß die bisherige Vereinsleitung fast vollzählig wiedergewählt wurde, und zwar Vorstand Doktor Karl Josef Fritsch, Stellvertreter Rudolf Hirschmann, Sangmeister Edi Freunthaller und Karl Steger, Zahlmeister Rektor Josef Gruber, Schriftführer Prof. Reinhold Nemecek, Stellvertreter Johann Hammeringer, Sangräte Rudolf Böcker, Josef Seeböck, Julius Genzer. Das langjährige und um den Verein hochverdiente Mitglied Oberlehrer Karl Schinko wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. — Näheres in der nächsten Folge.

*** Winterportklub Waidhofen.** Bei der am 20. ds. im Gasthof Brandstetter abgehaltenen Hauptversammlung hatte die Neuwahl der Vereinsleitung folgendes Ergebnis: Obmann Herr Willi Blaschko, Obmannstellvertreter Herr Ing. Max Preßler, Schriftführer Herr Walter Fleischer, Kassier Herr Otto Brandstetter, Sportwart Herr Robert Fleischanderl. Aus dem Tätigkeitsbericht des abgelaufenen Vereinsjahres war zu entnehmen, daß die sportlichen Veranstaltungen des W.S.K.W. trotz verschiedener Umstände wieder mit vollem Erfolg durchgeführt werden konnten, woran vor allem die Brüder Fleischer am Umbau der großen Krailhofer Schanze großen Anteil haben. Im heurigen Winter sind außer den üblichen Veranstaltungen, wie Abfahrts-, Slalom- und Sprungläufen auch ein Staffellauf und Jugendläufe geplant. Es ergeht an alle aktiven Schikameraden die Aufforderung zur positiven Mitarbeit im Sinne des S.S.W. Schi heißt! — Voranzeige: Der W.S.K.W. beabsichtigt, im Jänner 1935 einen Dirlballe abzuhalten und erlaubt sich jetzt schon darauf aufmerksam zu machen. Näheres in der nächsten Folge.

PHOTO

Alle Ansammlungen prompt, schön, und billig! Moderne Dunkelkammer!

PHOTO-HAUS SCHÖNHEINZ

Artikel
 Apparate
 Platten
 Filme 144
 Papiere
 Stativ
 Chemikalien

*** Tonkino Spiel.** Samstag den 22. Dezember, 1/45, 3/47 und 9 Uhr: „Spiel mit dem Feuer“. Ein sehr schöner und unterhaltender Tonfilm mit Paul Hörbiger, Trude Marlen, Olga Brink und anderen. — Sonntag den 23. ds., 2, 1/45, 3/47, 9 Uhr: „Meine Frau, die Schöne Königin“. Ein sehr gutes musikalisches Lustspiel mit Lucie Englisch, Oskar Sima, Ralph Arthur Roberts, Leo Peuert u. a. — Dienstag den 25. ds. (Christtag), 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr: „Rosensüden“. Ein ausgezeichnete lustiger Tonfilm aus dem Wien der Neunzigerjahre. Hauptdarsteller: Paul Hörbiger, Gretl Theimer, Roszi Cifros, Hugo Werner-Kahle, H. Junkermann, E. Arendt. — Mittwoch den 26. ds. (Stefanitag), 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr: „Fägerblut“. Ein sehr schöner und äußerst spannender Wilderer-Tonfilm aus den Masuren nach dem Roman „Die Sportschen Jäger“. Hauptdarsteller: Theodor Loos, Fritz Alberti, Fritz Genschow und Ratraut Richter.

*** Vereinfachung.** Sie ersparen Geld, Zeit und Mühe, wenn Sie Ihren Neujahrsglückwunsch an Kunden, Freunde und Bekannte in unserer Zeitung einsparen lassen. Gleichzeitig bringen Sie damit Ihr Geschäft wieder in Erinnerung, das in der gegenwärtigen Krisenzeit dessen wohl sehr bedarf. Die Einsparung kostet nur 5 S. Annahme in der Druckerei Waidhofen bis 26. ds.

*** Der 1. Waidhofener Sportklub,** dessen Veranstaltungen immer einen sehr gemütlichen, ungezwungenen Charakter haben, veranstaltet am Silvesterabend einen Tanzaabend im Gasthof Strunz, Zell, unter der Devise „Im-

tanzt“. Der tanzlustigen Jugend ist daher die Möglichkeit geboten, in ungezwungener Kleidung bei den Klängen der bewährten Pattermann-Stajzi-Kapelle ins neue Jahr hinüberzutanzten. Verschiedene Scherze nebst den hübsch ausgeschmückten Lokaltitäten sollen den geehrten Besuchern den Silvesterabend verschönern. Eintritt 1 Schilling.

„Kann das stimmen?...“



sagte Fräulein Meier in der Arbeitspause zu ihrer Kollegin, und gab ihr das neue Imperial-Rezept zu lesen, das sie von ihrem Kaufmann bekommen hatte. Aber es zeigte sich bald, daß es stimmt. Man kann tatsächlich mit Imperial allein ein wundervolles und billiges Kaffeegetränk bereiten!

Imperial - allemol!

*** Todesfälle.** Im hiesigen Krankenhause starb am 13. Dezember Friedrich Dndracek, Schüler, Kematen 51, im 10. Lebensjahre. — Weiters starb am 14. Dezember Markus Spanner, Schmied, Böhlerwerk 28, im Alter von 25 Jahren.

*** Weihnachtsfeier im städt. Kindergarten.** Donnerstag den 20. ds. fand um 1/3 Uhr nachmittags die diesjährige Weihnachtsfeier im städt. Kindergarten statt. Nach einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Eltern und Gäste durch Kindergärtnerin Fräulein Gerta Wagner begannen die Kinder ihre allerliebsten Darbietungen im wunderbaren Scheine des strahlenden Christbaumes. Da gab es Tänzer und Musikanten, Sänger, lustige Schneider, Tischler und Schuster, emsige Wäscherinnen und feise Köchinnen, die ihre Rollen alle in kindlicher Unbefangenheit und Heiterkeit aufs beste zur Darstellung brachten. Den Abschluß bildete die Verteilung der reichlichen Weihnachtsgaben, die Fräulein Wagner und Fräulein Plettl vornahmen.

Neujahrsglückwunsch-Karten

samt Umschlägen von 7 Schilling per 100/100 aufwärts in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

*** Grüne Weihnachten?** Das höchst absonderliche warme, schneelose Wetter hält noch immer an. Kätegrade wurden in den letzten Wochen nicht erreicht. Es steht nun schon Weihnachten vor der Tür und es ist nach der ganzen Wetterlage sehr fraglich, ob wir weiße Weihnachten bekommen. Grüne Weihnachten entbehren leider des winterlichen Reizes, abgesehen davon, daß durch das Fehlen des Schnees in der Zeit der Schulferien, der längeren Freizeit durch die Feiertage, der Winterport und dadurch auch der Fremdenverkehr stark beeinträchtigt wird. — Als eine Neuuerung in der Weihnachtszeit unserer Stadt ist zu verzeichnen, daß heuer der Verkauf von Christbäumen, nachdem die Stadtgemeinde selbst denselben aus ihren Forsten eingestellt hat, vorwiegend durch die Bauern erfolgt und daß dieser auf dem Marke zu annehmbaren Preisen vor sich geht. Dadurch erhielten die Bauern eine jedenfalls erwünschte Mehreinnahme.

*** Sitzung des Gemeindetages der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs vom 1. ds.** Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Diese wird, da die Verlesung nicht verlangt wird, für genehmigt erklärt. 2. Mitteilung der Einläufe: Der Bürgermeister verliest den Erlaß der n.ö. Landeshauptmannschaft, in welchem der Mandatsverzicht des Stadtrates Rudolf Lentner wegen Überfödung gemäß § 20 der Gemeindeordnung zur Kenntnis genommen wird, wovon der Genannte nachweislich zu verständig sei. Der Bürgermeister wird weiters eingeladen, im Einvernehmen mit dem Gemeindetage und der Vaterländischen Front sofort einen Befehlsvorschlag zu erstatten. Es soll aber auch berichtet werden, wie es nunmehr mit dem Mandat des Gemeindevertreters Hermann Nadler steht und ob eine Abberufung beantragt wird oder nicht. 3. Aufnahmen in den Heimatsverband aus dem Titel der Erziehung. Über Antrag des Bürgermeisterstellvertreters Dr. Fritsch wird nachbenannten Personen das Heimatsrecht in der Stadt aus dem Titel der Erziehung verliehen. Es sind dies: Fleischanderl Sebastian, Fleischanderl Jäzile, Rarg Johann, Rarg Margarethe, Rarg Erna, Rarg Berta, Kroiß Ludwig, Reitter Maximilian, Reitter Theresje, Reitter Maximilian jun., Wessely Sabine, Wessely Marie und Wessely Ernst. 4. Aufnahme des Franz Rosenauer in den Heimatsverband gegen Ertrag der Tage. Bürgermeisterstellvertreter Dr. Fritsch gibt bekannt, daß Frz. Rosenauer um Aufnahme in den Heimatsverband der Stadt angefragt hat. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 17. Oktober 1934 beschlossen, ungeachtet des Umstandes, daß der Gesuchsteller keinen Rechtsanspruch auf die Aufnahme in den Heimatsverband hat, mit Rücksicht auf seine Verdienste als Schutzmann, dem Gemeindetage die Aufnahme desselben in den Heimatsverband zu beantragen gegen Ertrag der Tage von 50 Schilling. Der gestellte Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. 5. Ergänzungswahl in den Stadtrat. An Stelle des ausgeschiedenen Stadtrates Lentner wird der Gemeindevertreter Leopold Nitsch vorgeschlagen und dieser auch zum Stadtrat gewählt. 6. Ergänzungswahl in die Ausschüsse: Der Bürgermeister sagt, daß anlässlich der Neuwahl der Ausschüsse übersehen wurde, Ergänzungsglieder für den Disziplinarausschuss zu wählen und ersucht er deshalb um Vorschläge. Stadtrat Dr. Schröder schlägt die Herren Dr. Paul Pucher, Josef Madert, Franz Zechl und Dr. Anton Dietrich als Mitglieder und Ferdinand Baumann, Johann Käßler,

er 1934.
 1. „Mit
 2. „Sitten,
 3. „Nach“
 4. „Son n-
 5. „Berf-
 6. „wie an
 7. „und Sonn-
 8. „und solche
 9. „die Weib-
 10. „und Her-
 11. „t Straße,
 12. „t Sche-
 13. „1596
 14. „ustellung
 15. „tag den
 16. „er, Star-
 17. „Kamer.
 18. „r.) Die
 19. „Waidhofen
 20. „er in den
 21. „raße 22,
 22. „t bereits
 23. „abend zu
 24. „e Haupt-
 25. „wird der
 26. „endel-
 27. „f. Kirch,
 28. „c. „Das
 29. „von M.
 30. „inalpost
 31. „atur-
 32. „weilers
 33. „ng en
 34. „i chler
 35. „he folgt
 36. „Prolog
 37. „age und
 38. „kommt,
 39. „während
 40. „ie ersten
 41. „gerunde
 42. „ber bes
 43. „Chor-
 44. „ist, Le-
 45. „ch dies-
 46. „Am
 47. „det eine
 48. „kauf in
 49. „nger.
 50. „März
 51. „idhofen
 52. „dies
 53. „Präsi-
 54. „in gibt
 55. „ember
 56. „Mit-
 57. „zu hof-
 58. „nachts-
 59. „5. und
 60. „simler)
 61. „nttritt
 62. „ch ein
 63. „anches
 64. „chtige
 65. „ch der
 66. „schliche
 67. „eilers
 68. „te die
 69. „Karl
 70. „is, wo
 71. „gehörte
 72. „lehrer-
 73. „eine
 74. „Zeit
 75. „derer,
 76. „ter),
 77. „drille
 78. „kaum
 79. „ieherei
 80. „im
 81. „ichtige
 82. „nicht
 83. „Lin-
 84. „zigel-
 85. „Haus
 86. „stanz-
 87. „inter-
 88. „Es ist
 89. „abge-
 90. „das
 91. „a u=
 92. „er
 93. „gleich-
 94. „hörte
 95. „emer-
 96. „hren-
 97. „a l=
 98. „Kon-
 99. „Kon-
 100. „n an-

Stefan Puz, Franz Kirchwegger als Ersatzmitglieder vor. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. 7. Festsetzung der Hundabgabe für das Jahr 1935. Bürgermeisterstellvertreter Dr. Puz stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen: Die Abgabe für das Halten von Jagdhunden und anderen Hunden, soweit diese nicht als Wachhunde oder in Ausübung eines Berufes oder Erwerbes gehalten werden, wird für das Kalenderjahr 1935 für den ersten Hund mit 20 S, für den zweiten Hund mit 40 S, für den dritten Hund mit 60 S und für jeden weiteren Hund um weitere 20 S mehr festgesetzt. Er bemerkt noch hiezu, daß diese Sätze gegen früher keine Änderung bedeuten. Bei der Abstimmung wird auch dieser Antrag ohne Debatte einstimmig angenommen. 8. Abänderung der Abgabeordnung für die Lustbarkeitsabgabe. Bürgermeisterstellvertreter Doktor Puz teilt mit, daß eine Änderung der Abgabeordnung für die Lustbarkeitsabgabe notwendig wurde und wird deshalb der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen: Der § 1 (Abgabepflicht), § 2 (Ausnahmen), § 3 (Art der Abgabe), § 4 (Höhe der Abgabe in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 11. 4. 1931) sowie § 6 (Bemessungsgrundlage) der Abgabeordnung über die Einhebung der Gemeindeabgabe vom Aufwand für Vergnügen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Y. (Lustbarkeitsabgabe), Gemeinderatsbeschluss vom 30. September 1926 werden aufgehoben und werden diese auf Grund der Landesgesetze vom 19. März 1930, L.G.Bl. Nr. 65, vom 31. März 1931, L.G.Bl. Nr. 79, vom 4. Mai 1933, L.G.Bl. Nr. 142, und gemäß § 10, lit. b), des Abgabenteilungsgesetzes 1934 (Bundesgesetz vom 26. Oktober 1934, B.G.Bl. Nr. 306/II) mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1935 abgeändert. Nach einer näheren Erläuterung teilt Bürgermeisterstellvertreter Doktor Puz noch mit, daß die Abänderung eine Herabsetzung der Lustbarkeitsabgabe bei Kinoveranstaltungen und Tanz von 20 auf 15 Prozent bedeutet. Er ersucht um Annahme des Antrages. Der Antrag wird ohne Debatte ebenfalls einstimmig angenommen. Da die Tagesordnung erschöpft ist, erfolgt Schluß der öffentlichen Sitzung, an welche sich eine vertrauliche Sitzung des Gemeinderates anschließt.

Vergesst nicht auf die Winterhilfe!

* **Beilage.** Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt die „Eternit“-Reklame „Hausfrau, schone deine Hände“ bei. Wir verweisen darauf und bemerken, daß diese „Eternit“-Tafeln bei dem Schiefer- und Ziegeldecker Franz Felsl, Waidhofen a. d. Ybbs, Poststeinerstraße, erhältlich sind.

* **Vor Erkältungskrankheiten** schützt man sich mit gutem Erfolg durch Togatabletten, sofern man Total rechtzeitig nimmt. Total löst die Harnsäure, das Selbstgift des menschlichen Körpers, wodurch ebenso rasche wie oft dauernde Wirkung erzielt wird. Sie bekommen Total in jeder Apotheke.

* **Böhlerwerk.** (Silvesterfeier.) Der Deutsche Männergesangsverein Böhlerwerk-Gesfkl hält am 31. Dezember eine Silvesterfeier ab. Zur Aufführung gelangt: „Der böse Geist Lumpaci Bagabundus“ von Joh. Neitron. Ab 12 Uhr Tanzunterhaltung.

* **Kosenau a. S.** (Ernennung.) Die n.-ö. Landeslehrerernennungskommission hat unseren langjährigen Oberlehrer Herrn Karl Steinböck zum Direktor der hiesigen Hauptschule ernannt. Herr Direktor Steinböck hat sich um die Gründung der Hauptschule alle Mühe gegeben und die provisorische Leitung durch 4½ Jahre geführt. Die Ernennung war darum nur der würdige Abschluß seiner verdienstvollen Tätigkeit. Wir beglückwünschen Herrn Direktor Steinböck zur neuen Würde auf das herzlichste.

* **Windhag.** (Todesfall.) Donnerstag den 13. ds. ist der Ausnehmer am Gute „Maierhöfel“, Herr Leopold Reifberger, im 87. Lebensjahre gestorben.

* **Althartsberg.** (Raiffeisenkasse.) Der Spar- und Darlehenskassenverein für Hilm-Kematen und Umgebung, Sitz Althartsberg, gibt hiemit bekannt, daß am Sonntag den 30. ds. wie alljährlich kein Parteiverkehr stattfindet.

* **Ybbsitz.** Von der in Waidhofen und Ybbsitz wohlbekanntem Hofratswitwe Frau Marianne Mayer ist jeben im Verfallerlage in Graz unter dem Titel „Christnacht“ ein Weihnachtspiel in einem Akte erschienen (Preis S 1.30), das vor mehreren Jahren in Ybbsitz im Rahmen des Deutschen Turnvereines unter Leitung und Mitwirkung der Tochter der Verfasserin, des als Vortragskünstlerin bestens bekannten Fräuleins Trude Mayer, aufgeführt wurde und all-gemein Beifall und Anerkennung fand. Die einzelnen Szenen des Stückes sind ergreifend und bühnenwirksam geschildert. Elisabeth, die in tiefem Leid um den Tod ihres geliebten Gatten und des einzigen Kindes Lieschen in stiller Trauer und Einsamkeit den Weihnachtsabend verbringen will, wird von ihrer Schwester Klara, die umgeben vom Gatten und drei herzigen Kindern in glücklicher Ehe lebt, zu ihrer Familienweihnachtsfeier eingeladen. Elisabeth sehnt sich wenigstens nach einem Teil des Glückes der Schwester und verlangt eines ihrer Kinder. Doch unmöglich kann sich diese von ihren Kindern trennen. Sie hatte jedoch einen schönen Traum, daß in der Christnacht der Schwester Glück erblühen werde. Nicht kann Elisabeth an dieses schöne Glück glauben! Doch am Christabend erscheint ihr das Christkind und ihr Lieschen als Engel, der die Mutter zu trösten sucht: „Leg ab die düsteren Gewänder, freue dich mit mir! Bald kommt dein Glück! Laß Sonne in dein Haus und Herz hinein, des Menschen Herz braucht Liebe!“ Bald war die wunderbare Erscheinung verschwunden. Da kommt ein armes kleines Mädchen herein und sagt, das Lieschen und das Christkind seien ihm im Traume erschienen und haben es hergeschickt. Mit Freuden wird das Kind aufgenommen, neu gekleidet, bewirtet und mit Lieschens Spielsachen beschenkt. Elisabeth wird durch dieses Mutterglück wieder lebensfroher. Der Christbaum wird entzündet und die Christnacht gefeiert. „Wir wollen unserer lieben Toten nie vergessen, doch fröhlich mit den Lebenden uns freuen!“ — Ein tragisches Geschick hatte Frau Hofrat Mayer und ihre

Familie heimgesucht. Das Bäcklein war für den Weihnachtstisch des jüngsten Sohnes, des 19jährigen Kurt, bestimmt. Dieser verunglückte vor ein paar Wochen in Graz beim Aufspringen auf den Zug, erlitt gräßliche Verletzungen, von denen ihn bald ein sanfter Tod befreite. Er war ein sonniger Junge, in seinem jungen Herzen begeistert für alles Edle, Schöne und Reine, den alle, die ihn kannten, geliebt haben. Möge die so schwer geprüfte Familie, der ein trauriger Weihnachtsabend beschieden ist, einigen Trost finden in der innigsten Anteilnahme aller Freunde!

Auf jeden Gabentisch

- eines der nachstehend verzeichneten interessanten Bücher
- „Die versunkene Flotte“, Roman von Helmut Lorenz.
 - „Ditel Otto“, ein lustiger Roman von Adolf Augustin.
 - „Z L 127“ — Das fliegende Hotel, Roman von W. Reese.
 - „Verrat an Woltmann“, Roman von Dr. G. Panstingl.
 - „Was ist passiert auf Schloß Salurn?“, österr. Militäroman von Lillian v. Kulenberg.
 - „Die Schicksale der Hanna Kumboldt“, Roman von Pantraz Schuf.
 - „Der Fall Hollweg“, Roman von A. v. Sazenhofen.
 - „Die Prarie am Jacinto“ von Charles Sealsfield.
 - „Die Tragödie von Mariensee“ von Pantraz Schuf.
 - „Die Leute von Seidwpla“ von Gottfried Keller.
 - „Der Schimmelreiter“, Novelle von Theodor Storm.
 - „Die mißbrauchten Liebesbriefe“ von Gottfried Keller.
 - „Die Gloden von Blurs“ von Emil Pasqué.
 - „Herrn Mahlhübers Reiseabenteuer“ von Friedr. Gerstäcker.
 - „Kleider machen Leute“ und „Der Schmied seines Glückes“, zwei Erzählungen von Gottfried Keller (in einem Heft).

Jedes Stück zum Preise von nur 1 Schilling in der **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs**

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gottesdienste in Amstetten.** Sonntag den 23. Dezember um 4 Uhr nachmittags Kinderweihnachtsfeier mit Bescherung und Weihnachtsspiel („Die Reise zum Christkind“, Traumpiel in drei Aufzügen von Helene Greeff). — Montag den 24. Dezember um 5 Uhr nachmittags, heiliger Abend, Christvesper. — Dienstag den 25. Dezember um 9 Uhr vormittags, Christtag, Weihnachtsfestgottesdienst mit anschließender Feier des heil. Abendmahles.


— **Alt-katholischer Weihnachtsgottesdienst.** Am Stefans-tag den 26. Dezember um 4 Uhr nachmittags findet in Amstetten, evangel. Beisaal, ein alt-katholischer Weihnachtsgottesdienst statt, bestehend aus hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt, abgehalten von Pfarrer Brandl (St. Pölten).

— **Sprechstunden der Handelsgenossenschaft Amstetten.** Die Handelsgenossenschaft Amstetten hält an jedem Dienstag ab 1. Jänner 1935 von 1 bis 3 Uhr nachmittags im Gasthose Märzendorfer (kleines Klubzimmer) Sprechstunden ab, wo an die geehrten Mitglieder Auskünfte erteilt werden.

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** Der Deutsche Turnverein hat von den Behörden seine Betriebsbewilligung bereits wieder erhalten. Der Turnbetrieb ist jedoch noch nicht aufgenommen. Wir werden in einer der nächsten Folgen die Halleneröffnung und somit den Beginn des Turnbetriebes bekanntgeben.

— **Vorschuß- und Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H., Klosterstraße 2, Tel. 64, Postsparkassenkonto 72.330, gegr. 1867, empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konzilientes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos. Einlagebücher. Scheckverkehr und Heimsparaffen. Tagesverzinsung ab 1. Juli 1934 ohne Kündigung 3½%, im Kontokorrentverkehr 3%. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.** 1378

Jeder Österreicher muß die „Wiener Neuesten Nachrichten“ lesen, wenn er sich ein klares Bild über die österreichische Innen- und Außenpolitik machen will; eine entscheidende Stellungnahme zu allen wichtigen Tagesfragen ist heute für jeden Staatsbürger unerlässlich. Verlangen Sie daher in Ihrem Kaffeehaus stets die „Wiener Neuesten Nachrichten“ oder einen Probebezug, der Sie in keiner Weise bindet. Mit der Zeit werden Sie unser Blatt bevorzugen. Wien, VIII., Josefsgasse 4-6.



— **Musikschule in Amstetten.** — **Gründung.** Der bundesstaatliche Volksbildungsreferent für Niederösterreich hat die Absicht, ein Netz von hochwertigen Musiklehranstalten, zusammengefaßt durch eine Hauptleitung, zu schaffen. Es soll dem Schüler neben der Fertigkeit im Instrumentenspiel auch eine möglichst weitgehende musikalische Bildung (durch theoretische Fächer) und Gelegenheit zum frühzeitigen gemeinsamen Singen und Spielen (Kinderjungschule und Kinderorchester) vermittelt werden. Auch in Amstetten wird eine solche Musikschule entstehen. Sie wird Mitte Jänner eröffnet werden. In einer der nächsten Folgen dieses Blattes

werden weitere Einzelheiten verlautbart werden. Schon jetzt sei die Elternschaft von Amstetten und Umgebung auf diese in Gründung begriffene Musikschule aufmerksam gemacht.

— **Trabrennverein.** — **Gasselfahren.** Der Rennverein hat in seiner letzten Ausschußsitzung beschlossen, diesen Winter, wenn irgend möglich, ein Gasselfahren zu veranstalten. Sobald es die Schneesverhältnisse erlauben, werden die Ausschreibungen versendet werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Anmeldungen seitens der Pferdebesitzer schon jetzt an den Rennverein eingepfendet würden, damit der Verein informiert ist, an wen er die Ausschreibungen zu versenden hat. Sollte wegen Kürze der Zeit eine Verständigung der Pferdebesitzer unmöglich sein, so kann die Anmeldung auch noch am Renntage bis 10 Uhr vormittags entgegengenommen werden. Hoffentlich erlauben es die Schneesverhältnisse, die feinerzeit so beliebten Gasselfahren wieder abhalten zu können.

— **Die Mitglieder der Weihnachtsparade Hofmann** haben bei der Auszahlung am 16. Dezember für die Winterhilfe einen Betrag von S 48.50 gespendet. Dieser Betrag wurde der Stadtgemeinde Amstetten übergeben. Der Gemeindevorstand Herr Hans Höller dankte recht herzlich im eigenen sowie im Namen der Stadtgemeinde Amstetten den edlen Spendern.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger Amstetten.** — **Bereinsball.** Der Kameradschaftsverein Amstetten hält am Samstag den 12. Jänner nach mehrjähriger Unterbrechung wieder einen Vereinsball ab, wozu zeitgerecht die Einladungen ergehen werden. Falls jemand bei Verlesung der Einladungen übersehen werden sollte, was gewiß nicht abhichtlich geschieht, wird gebeten, dieses Vorkommnis nicht übel zu nehmen und trotzdem den Ball zu besuchen, wo für gute Unterhaltung bestimmt vorgesorgt sein wird.

— **Der Ball der freiw. Stadtfeuerwehr** findet Samstag den 5. Jänner 1935 um 8 Uhr abends in den Ginnerjalen statt.

— **Schießverein.** Die Ergebnisse vom 11. Dezember: Tiefschuß: 1. Otto Eberl, 13 Teiler; 2. Franz Brandtötter, 68 Teiler; 3. Emmerich Märzendorfer, 81 Teiler. Kreise: 1. Josef Reisinger, 36; 2. Franz Brandtötter, 34; 3. Emmerich Märzendorfer, 31. — Am Dienstag den 25. ds. und am 1. Jänner 1935 finden keine Schießabende statt. Nächster Abend am Dienstag den 8. Jänner 1935. Mitgliederaufnahme an jedem Schießabend im Hotel Ginner-Märzendorfer ab 8 Uhr abends.

— **Photo.** In der Super-Flonta, dem neuesten Modell einer 6x9-Rollfilmkamera mit lichtstarkem Zeiß-Tessar 1:4.5 liegt eine Kamera vor, die mit einer genial durchdachten Kombination von Entfernungsmesser mit Objektiveinstellung ausgerüstet ist. Im geschlossenen Zustand zeigt die Super-Flonta nur an der einen Seite ein kleines flaches Gehäuse mit Einblicköffnung, in dem das Glasprisma und der optische Sucher untergebracht sind. Deshalb ist sie nicht merklich größer als eine normale Flonta 6x9. Die Super-Flonta öffnet sich als Springkamera und ist nach Herausziehen des Armes mit den Drehteilen sofort aufnahmebereit. Außer all diesen Vorteilen (Springkamera, gefuppelter Entfernungsmesser, hohe Lichtstärke, Kompaktverhältnis und optischer Sucher) ist es noch möglich, die Super-Flonta als Zweiformalkamera zu verwenden und zwar entweder für das Format 6x9 mit 8 Aufnahmen oder 4,5x6 Zentimeter mit 16 Aufnahmen, wenn eine entsprechende Maske in das Bildfenster eingeklebt wird. Man kann also mit Recht sagen, eine wirkliche Super-Flonta.

— **Schwerer Motorradunfall.** In der Nähe von Ludwigsdorf stießen die beiden Motorradfahrer Karl Gruber aus Stadt Haag und Johann Feigl aus Haberg so arg zusammen, daß beide Fahrer schwere Kopf- und Brustverletzungen davontrugen und ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußten.

— **Diebstähle.** Am 8. ds. wurden dem Fleischhauer Alois Weinbacher, Linzerstraße 14, aus der versperrten Borratskammer 8 Kilogramm Schweinefleisch, das er in einem Schaff eingekauft hatte, gestohlen. Der Täter ist gänzlich unbekannt. — Dem Kellnerlehrling Theodor Korn wurde am 16. ds. von seinem Fahrrad die Lampe gestohlen. Dieselbe hat einen Wert von 10 Schilling. Sie ist rund, mit geschliffenem Glas versehen und konnte mit einer Batterie sowie Dynamolichtmaschine zur Beleuchtung gebracht werden. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Am 15. ds. in den Abendstunden wurden dem Eisenhändler Ing. Heinrich Kroh, Linzerstraße 2, 8 Stück Kasserollen im Gesamtwerte von 14 Schilling durch unbekannte Täter gestohlen. Die Kasserollen befanden sich vor dem Geschäfte auf einem Stuhl und waren der Größe nach mit einem Draht zusammengehängt. Sie sind blau emailliert und hat die größere 25 Zentimeter und die kleinere 13 Zentimeter Durchmesser. Am Rand war auf jedem die Firmamarkte „Österreichisches Wirtschaftsgeschirr“ aufgeklebt. Die Ausforschung wurde eingeleitet. — Der Hilfsarbeiter Heinrich P. hat am 15. ds. dem hiesigen Gastwirt Ferdinand Kronberger, Kanzler Dr. Dollfuß-Platz 24, ein im Hofraum aufbewahrt gewesenes leeres 10-Liter-Mostfaß im Werte von 20 Schilling gestohlen. P. brachte das Mostfaß nach Hause und hatte es im Garten seines Wohnhauses versteckt, wo es vorgefunden wurde. Die Anzeige an das Bezirksgericht wurde erstattet.

— **Tonfilme der kommenden Woche.** Von Freitag den 21. bis einschließlic Sonntag den 23. Dezember: Gustav Fröhlich, Lien Deyers, Anny Ahlers und Ernst Verebes in „Mein Herz ist noch ledig“. — **Weihnachtsprogramm:** Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. Dezember: Hans Stüme, Hertha Worell und Gustl Stark-Gittenbauer in „Die Rosl vom Traunsee“. — **Vom Freitag den 28. bis einschließlic Sonntag den 30. Dezember:** Martha Eggerth, Ivan Petrovich, Hans Funke-mann und Ernst Verebes in „Die Blume von Hawaii“. — **Silvesterprogramm:** „Frühlingsnähte in Nizza“.

Aschbacher Emmentaler — anderen Herkunftten ebenbürtig — aber **billiger!**

Zum Schweizerischen Bundespräsidenten wurde der bisherige Vizepräsident **H. Minger** gewählt.

Zwei Opfer des blutrünstigen englischen Königs Heinrich des Achten, der Politiker und Humanist **Thomas More** und der englische Kardinal **John Fisher**, der sich geweigert hat, sich in der Sache der Ehescheidung für den König auszusprechen und hingerichtet wurde, sollen jetzt heiliggesprochen werden.

In nächster Zeit gelangen in London Briefe Napoleons zur Versteigerung. Darunter befindet sich ein Brief, den Napoleon an die Kaiserin schrieb und der **General Blücher** in die Hände fiel. Napoleon teilte in dem Brief der Kaiserin mit, daß er in der Richtung auf die Marne marschiere. Hierdurch hat Blücher erfahren, daß der Weg nach Paris für seine Truppen frei sei. Dadurch ist der Brief nach Annahme bedeutender Historiker schuld, daß Napoleon sein Kaiserreich verlor.

Italien stellt neue Elektrozüge in den Verkehr, die eine Höchstgeschwindigkeit von 160 Kilometer bzw. eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 140 Kilometer erreichen.

In der Nähe der Stadt **Spezia** stürzte ein Auto in einen 70 Meter tiefen Abgrund und ging in Trümmer. Ein Brautpaar fand hierbei den Tod.

Der „Schikönig“ Norwegens, **Thorleif Haug**, ist im Alter von 40 Jahren an einem Schlaganfall gestorben. Haug war einer der berühmtesten Sportmänner Norwegens.

Als Nachfolger des Kardinals Gasparri als Präsident der Kommission für die Kodifikation des kanonischen Rechtes wurde Kardinal **Sincero** ernannt.

In Frankreich wurde ein neuer **Finanzskandal** aufgedeckt, der sich auf nicht weniger als 200 Millionen Francs beläuft und in dessen Zusammenhang der dänische Bankier **Møller** verhaftet wurde. Am schwersten betroffen wurde die südfranzösische Stadt Graze.

Während der Vorstellung eines **Prager Operettentheaters** schoß sich in einer Loge der 19jährige Koch Anton Kriklava eine Revolverkugel in den Mund. Er war sofort tot. Seine Begleiterin blieb ruhig in ihrer Loge sitzen und wollte weiter der Vorstellung beizohnen. Erst als ihre Sighnachbarn ihrer Empörung über dieses zynische Verhalten Ausdruck gaben, verließ sie das Theater.

Durch wiederholte **Erdstöße** im Gebiet von Tschapadschur im östlichen **Anatolien** wurden 50 Ortschaften fast zur Gänze zerstört.

Die Insel **Ceylon** ist von einer furchtbaren **Malaria-Epidemie** heimgesucht worden, die selbst in den kleineren Dörfern 15 bis 30 Todesopfer forderte. Nun nähert sich die Epidemie der Hauptstadt Colombo. Die Behörden verlangen dringend Chinin.

Eine **italienische Expedition**, die jeben aus Zentralafrika zurückgekehrt ist, berichtet, daß es ihr gelungen sei, den jagendhaften **roten Affen** zu fichten. Dieser Affe ist ein Menschenaffe, der weit näher als der Schimpanse und Orang-Utan dem Menschen ähnelt. Ein Exemplar dieser Affe lebend oder tot zu erhalten, stellte sich als unmöglich heraus, denn die Eingeborenen verehren das Tier als Gottheit.

In **Chicago** ist der **Bandit Bird**, eines der letzten Mitglieder der Dillinger-Bande, festgenommen worden. Bird hat an einem Bankraub in Brooklyn teilgenommen, bei dem den Räubern 460.000 Dollar in die Hände fielen.

Die **Byrds-Südpolexpedition** hat einige erloschene vulkanische Regel sowie zahlreiche Gletscher von ungeheurer Größe entdeckt. 300 Kilometer vom Südpol wurden große Kohlenfelder und Sandsteinfürche vorgefunden.

Der **König von Siam**, der sich in London befindet und der auf seinen Thron verzichtet hat, empfing dieser Tage eine Abordnung aus Bangkok, die ihm die Bitte vortrug, auf seinen Thron wieder zurückzukehren.

Inneraustralien leidet derzeit an einer **Papageienplage**. Millionen grüner Papageien befinden sich auf einem Flügel von der Grenze Westaustraliens nach dem Osten. Sie bilden eine so dichte Masse, daß der weiche Boden, wo sie sich niederlassen, weißlich grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasservorräte für Mensch und Tier ungenießbar. Man befürchtet, daß die Vögel auch in die Farmgebiete kommen.

In der Stadt **Prag** werden im Hinblick auf die Bestimmungen des künftigen Gesetzes über die Luftabwehr bereits bei allen Gemeindefreiwirtschaften, wie Schulen, Gemeindefreiwirtschaften usw., **bombensichere Unterstände** errichtet werden.

Bücher und Schriften.

Das Labyrinth. Die berühmten Jergänge des Minotaurus bestehen nicht nur in der griechischen Helldenage und sind auch keineswegs bereits abgetragen. Man befindet sich mitten in diesem Labyrinth, wenn man etwa ein Geschäft gründen oder lösen, eine Beschwerde oder Klage selbst einbringen, für seine Kinder eine Anstalt suchen will, die ihrer Begabung entspricht. Aber weder Suche noch Zeitverlust sind im geringsten nötig, obwohl doch jetzt alle behördlichen Einrichtungen im Umbau, alle Vorschriften im Fluß sind. Einen Griff nach dem neuen **Kratauer Schreib-Kalender**, dieser altbewährte Freund jeder Familie und jedes Staatsbürgers, dieses zuverlässigen Lexikon des täglichen Lebens gibt zuverlässige Antwort auf alle möglichen Fragen. Der 181. Jahrgang dieses berühmten und beliebten Buches ist erschienen und zum Preise von 8.380 in Buch- und Papierhandlungen erhältlich. Man kann sofort nachrechnen ob die vorgeschriebene Steuer nicht zu hoch ist, wieweil die Fahrt in die nächste Sommerfrische, ein Paket nach Jugoslawien, ein Stempel auf das Geheiß kostet. Wer nach Venezuela verkaufen oder nach Guatemala auswandern will, findet die Adresse der zuständigen Konsulate. Eine ungeheure Arbeit scheint in der Aufzählung der Behörden und

Unter des Bundes, der Länder und Städte mit Namen und Adressen auf. Hier wird jedem Erwerbstätigen eine willkommene Beratung und Bequemlichkeit geboten, ein Ersatz für jedes Amtsbuch. Der **Kratauer Schreib-Kalender** führt den Bundesbürger an seine Stelle im Staatskörper, in seine Gruppe, seinen Verband, seinen Stand. Bei so vielen Vorzügen und Meisterleistungen des **Kratauer Schreib-Kalenders** erscheint der literarische Teil als eine freigebige Zutat. Der kalendariische Teil ist als Familienbuch ausgestattet.

Im Kommissionsverlage der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien sind erschienen: **Geschäfts-Vormerkblätter für das Jahr 1935**, 63. Jahrgang. Mit Datumzeiger und Kalendarium für das Jahr 1935, Wochentagskalender für alle Jahrhunderte, Tabelle der beweglichen christlichen Feste und der Fastingsdauer von 1935 bis 1950, Stempelstafeln, Maß- und Gewichtstabelle sowie Zeitvergleichungstabellen, Post-, Telegraphen- und Fernsprecharten, einer Darstellung der in- und ausländischen Geldwerte, einem Merkblatt über die direkten Personalsteuern und einem Kalendarium der Landesabgaben. Großformat, 100 Seiten auf gutem, schreibfähigem Papier. In Halbleinen gebunden. Ladenpreis S 2.50, für Behörden, Gemeinden und öffentlichen Anstalten S 1.90. Bei ihrer die mannigfaltigen Bedürfnisse berücksichtigenden Einrichtung werden diese Vormerkblätter für alle Behörden, Gemeinden, öffentlichen und Privatanstalten, weltlichen und geistlichen Korporationen, Bank- und Kreditinstitute, Eisenbahn-, Versicherungs-, Industrie- und Handelsunternehmen, Sparkassen, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, dann für Vereine, gleichwie für Rechtsanwälte, Notare, Ärzte, Lehrer usw. einen willkommenen praktischen Behelf bieten. Die bestellten Exemplare werden franco zugestellt. Bestellungen wollen umgehend gerichtet werden an den Verlag der Österr. Staatsdruckerei.

Humor.

Strolch stand vor dem Schnellrichter. „Sie haben eine Wurst ge-mausst?“ — „Ja, Herr Rat.“ — „Warum?“ — „Ich hatte Hunger, Herr Rat.“ — „Wenn Sie Hunger hatten, was war dann das Nächst-liegende?“ — Strolch strahlte. „Eben die Wurst, Herr Rat!“ — „Ich werde dir täglich schreiben“, trennte sich Friedrich von ihm. Schnell überschlug das Mädchen: „Macht jährlich 54.75 Mark. Schenke mir für diesen Betrag lieber ein neues Kleid.“ — Der Regisseur zum Schauspiel: „Stellen Sie sich doch nicht so hilflos an, wenn Sie die Braut zum Altar führen sollen. Machen Sie ein freundliches Gesicht... es ist ja keine wirkliche Hochzeit.“ — „Was man hergibt auf Erden, erhält man doppelt wieder zurück.“ — „Da haben Sie recht. Vergangenes Jahr gab ich meine Tochter fort und jetzt ist sie mit ihrem Mann wiedergekommen, um bei uns zu wohnen!“ — Als der Generaldirektor ins Büro gehen wollte, überreichte ihm seine Frau ein Paletchen. „Was ist denn das, Liebling?“ — „Haarwasser!“ sagte die Gattin sanft. — „Das ist ja sehr nett von dir, aber...“ — „Oh, mein Lieber“, bemerkte sie distret, „es soll ja nicht für dich sein, es ist für deine Stenotypistin, sie läßt immer so viele Haare auf deinem Anzug zurück!“ — Der Pfarrer legte seinen Pfarrkindern nachdrücklich ans Herz, Bücher, die das Herz verderben und die Köpfe verwirren, ihm zur Vernichtung zu übergeben. Am anderen Tage brachte ein biederes Bäuerlein seine Steuerbücher. — „Denke dir, Fred, als ich heute vormittags fort war, hat die Kasse in der Speisekammer alles aufgefressen, nur den Kuchen nicht, den ich selbst gebacken habe.“ — „Ja, der Instinkt der Tiere ist bewunderns-wert.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Fleisch- und Wurstwaren

Zungen, Saft- und Röllschinken in allen Größen, feinsten Aufschnitt usw., alles in vorzüglicher Güte sowie in reicher Auswahl!

Gleichzeitig allen verehrten Kunden und Freunden ein frohes Weihnachtsfest und ein herzliches

Glückauf ins neue Jahr!

Alois und Anna Pöchhacker, Waidhofen a. Y.

Transmission

7 Meter lang, 6 Riemenscheiben und Antriebsrad, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Frohe Weihnachten!

Heil Neujahr! wünscht allen ihren Freunden Familie Eduard Teufel, Zell a. d. Ybbs

Prima Speisekartoffeln

per Kilogr. 12 g, Juli-Perle, Kilogr. 20 g, Zwiebel, gelb, Kilogr. 22 g von 50 Kilogr. aufwärts bei H. Brandl, Produzentehandlung, Waidhofen. 1606

Prima Steinkohle

nicht schlackend oder rußend, sowie Sprei-holz kaufen Sie billigt bei H. Brandl, Kohlenhandlung. 1617

Allen lieben Kunden und Interessenten

Frohe Weihnachten und gutes Neujahr!

entbietet dankbar ist Radio-Karner Waidhofen a. d. Ybbs, Eberhardplatz 7

Drucksorten

einfacher bis feinsten Ausfüh-rung liefert billigt die Druderei Waidhofen a. d. Ybbs Ges. m. b. H.

Bestellungsformular für Familie Krautschneider mit Feldern für Name, Adresse und Telefon.

Unseren lieben Kunden und Bekannten ein fröhliches Weihnachtsfest und frohes Neujahr! Familie Krautschneider, Maschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrradhaus, Waidhofen a. d. Ybbs

Gute Weihnachten! Heil Neujahr!

wünscht allen ihren Freunden und Bekannten Familie Melzer

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrschule: M. Poterschnigg & H. Kröllner, Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation. Bau-, Portal- und Möbelschleierei: Karl Bene, Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle. Baumeister: Carl Dejenne, Obere Stadt 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorferstr. 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau. Bau- u. Galanteriepenglerei, Wasserinstalla-tion, sanit. Anlagen, Warmwasserheizung: Hans Blaschko, Unterer Stadtplatz 41.

Bäder: Karl Piatys Witwe, Unterer Stadtplatz 39, Dampfbäderei und Zuberbäderei. Buchdruckerei: Druderei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. Delikatessen und Spezereiwaren: B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selbwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant. Josef Wuchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail. Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinjel: Leo Schönheinz, Filiale Unt. Stadtplatz 35. Essig: Ferdinand Pfau, Unter der Burg Nr. 13, Gärungseisigerzeugung, Spezial-Tafelessig, Weineisig, Einlege-Essig.

Elektrische Licht- und Kraftinstallationen: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen: Josef Krautschneider, Untere Stadt 16, Telefon 18, Nähmaschinen-, Radio-, Grammo-phon- und Fahrradhaus. Farbwaren und Lacke: Josef Wollerstorfer, Untere Stadt 11, Tele-phon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Elsbarenzeugung mit elektrischem Betrieb. Fleischaucherei: Josef Melzer, Unt. Stadt 7 - Freisingerberg. Hotels und Gasthöfe: Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“, Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Stern-tüberl.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren: Josef Wollerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telefon 161. Parfümerie und Materialwaren: Josef Wollerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telefon 161. Radioapparate und Zuehör: Josef Krautschneider, Untere Stadt 16, Tele-phon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten. Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer, Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.-ö. Landes-Versicherungsanstalten). Geschäfts-stelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umge-bung. Bezirksinspektor Franz Auer, Weyrer-strafe 18, Nagel. Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Herausgeber, Eigentümer, Druder u. Verleger: Druderei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31.